



Mildbader Tagblatt
Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bereich monatlich 1.70 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad, bei der Druckerei- und Verlagsanstalt 'Mildbader Tagblatt'.

Was heißt Verständigung?

Nach der Niederlage Briands bei der Präsidentenwahl hieß es: das ist das Ende der Verständigungspolitik. Die Frage ist aber wohlberichtig: was heißt eigentlich Verständigung? Was heißt Verständigung auf deutsch und was auf französisch?

Das Deutschland von heute ist das verkleinerte Klein-Deutschland, das Bismarck 1870 gegen den leidenschaftlichen Widerstand Frankreichs geerntet hatte. Aber das Frankreich von heute ist nicht mehr das um Elsass-Lothringen vergrößerte Klein-Frankreich, mit dem Bismarck vor 60 Jahren den Frankfurter Frieden schloß. Das Frankreich von heute reicht von der Kongomündung bis zur Straße von Dover—Calais. Es ist in noch höherem Maß, was Klein-Deutschland vor dem Krieg war: die erste Militärmacht der Welt. Und wenn uns Frankreich vor dem Krieg das Ziel angedichtet hat, nach Welt-herrschaft zu streben, so dürfen wir sicher sein, daß Welt-herrschaft heute das Ziel Frankreichs ist.

Wenn Frankreich mit Bezug auf Deutschland von Verständigung spricht, so meint es damit: Einigung Deutschlands in das System der französischen Vorherrschaft. Nichts anderes hat auch Briand darunter verstanden, und der Unterschied zwischen ihm und denen, die ihm am 13. Mai die Wahl-niederlage bereitet haben, ist nur der: Briand wollte Deutschland in das System einfügen, ohne daß es wußte, wie ihm geschah, durch List und Ueberrückung; die andern aber ver-lassen sich weniger auf diese feinen Künste, als auf die brutale Gewalt. Da das Endziel aber das gleiche war, so wird man als guter Deutscher bekennen dürfen: die andern sind mir lieber, denn ihre Methode ist die minder gefährlichere, weit durchsichtigere.

Mahgeblich für die Verständigung ist natürlich die Meinung derer, die die Macht haben, also der Franzosen. Aber auch, wer die Verständigung, ohne sich selbst zu täuschen, so sieht, wie die Franzosen sie meinen, darf sich nicht um die Frage vorlegen: hat es für uns einen Zweck, dabei mitzu-machen? Dabei hat man sich vor allem über das Risiko klar zu werden, das für uns mit der „Verständigung“, das heißt mit dem willigen Einverständnis in das Herrschafts-system Frankreichs, verbunden wäre. Zweierlei ist für das Risiko in erster Linie bestimmend.

Die französische Vorherrschaft steht und fällt mit der unbedingten Herrschaft über das westliche Mittelmeer. Daher wird Frankreich den Italienern niemals die Flottengleichheit zugestehen. Italiens Ansprüche an die Zukunft kreuzen sich vielfach mit den Interessen der französischen Mittelmeer-herrschaft, und Frankreich will unter allen Umständen stark genug bleiben, die italienischen Ansprüche, wenn's sein muß, mit Gewalt abzuwehren. Das ist das eine. Und das andere ist dies: Unter den Fernanionen der französischen Macht liegt die Hauptstadt eines anderen und älteren Weltreichs, des britischen. Das ist auf die Dauer ein schwer erträglicher Zustand. Er wäre für das britische Reich eher zu ertragen, wenn es in der östlichen Flanke des französischen Macht-gebiets noch eine deutsche Großmacht gäbe. Die gibt es aber nicht mehr, und — so lautet der französische Grundsatz — die darf es auch nie wieder geben. Die Sicherheit des franzö-sischen Reichs, die sich gegen das britische Reich und gegen die italienischen Ansprüche zu behaupten hat, darf eine deutsche Großmacht nicht mehr dulden. Deutschland muß sich, willig oder gezwungen, jedenfalls aber wehrlos, dem französischen System einfügen.

Wird das auf die Dauer aber England ertragen wollen — und können? England hat seiner „Verständigung“ mit dem französischen Vormachtanspruch Opfer über Opfer gebracht, und es sieht nicht so aus, als sei es damit schon an der Grenze angelangt, über die es nicht glaubt hinausgehen zu dürfen. Dennoch — wer in der Geschichte Bescheid weiß, zweifelt nicht daran, daß früher oder später diese Grenze erreicht wird. Die britische Vormacht hat sich von den Ver. Staaten auf die zweite Stufe herabdrücken lassen; es kann sich von Frank-reich nicht auf die dritte Stufe herabdrücken lassen, ohne als Weltmacht freiwillig abzutreten. Und noch eines: solange Spanien Monarchie war, hatte der englische Einfluß dort eine sichere Stütze. Seit Spanien Republik ist, muß auch dort der englische Einfluß verteidigt werden gegen Frankreich. Zu allen ist hier eine neue, umfangreiche Reibungsfläche ge-kommen.

So wachsen aus der geschichtlichen Vergangenheit der letzten Jahrhunderte die alten Gegensätze des Spanischen Erbfolgekriegs wieder empor. Sie können von Staats-männern, die den Tatsachen nicht gern in die harten Augen sehen, noch auf längere oder kürzere Zeit verschleiert werden. Aber sie werden nicht wieder verschwinden, solange der französische Vormachtanspruch als die erste Bedingung seiner „Sicherheit“ betrachtet, daß Mitteleuropa im Stand der Ohnmacht erhalten werden müsse. Und wenn die Gegen-sätze einmal hart auf hart prallen, dann wird Italien aus dem gleichen Grund zu England stehen, aus dem England im Spanischen Erbfolgekrieg zu Oesterreich stand: aus ein-fachem Lebensinteresse. Und England wird einen hohen, einen sehr hohen Preis zu zahlen bereit sein, um die fran-zösischen Vasallenstaaten im Osten Mitteleuropas durch Ruhland in Schach halten zu lassen.

Tagespiegel

In einem Berliner Restaurant wurde ein englischer Kaufmann von einer südeuropäischen Giftschlange gebissen, die ein Student in einer Mappe bei sich trug. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen. Wie sich der Vorfall im einzelnen abgespielt hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Im Maastal bei Lüttich ist in den Orten Dugree und Tilleur je eine chemische Fabrik wegen Verbreitung von Giftgasen geschlossen worden. Die Fabriken haben Be-schwerde erhoben.

Für den ohnmächtigen Großstaat Deutschland wird es dann eine Lebensfrage sein, daß er nicht auf der falschen Seite liegt. Welches für ihn die falsche Seite wäre — wer will das heute schon mit unbedingter Gewissheit voraus-sagen? Wer Machtmittel nicht einzusetzen hat und doch in naher oder ferner Zukunft nicht auf die falsche Seite zu liegen kommen möchte, muß sich so lang wie möglich freie Hand vorbehalten. Verständigung aber, wie sie Briand und alle Franzosen meinen, wenn sie sie als Krönung des Werks von Versailles preisen, bedeutet von freier Hand das Gegenteil, nämlich Bindung. Bindung an die Interessen des französischen Herrschaftsgedankens, der emsig am Auf-bau eines schwarz-weißen, eines afrikanisch-europäischen Mittelmeerreichs arbeitet.

Die Kreuzertaufe in Kiel
Der Empfang Hindenburgs

Kiel, 19. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg traf heute morgen mit dem fahrplanmäßigen Zug in Kiel ein. Sogleich setzte der an der Seebahnhofstraße in der Wit-lingens Kreuzer „Königsberg“, aus dem der Reichspräsident während seines Kieler Aufenthaltes Wohnung nimmt, die Standarte des Reichspräsidenten, die von allen im Hafen liegenden Kriegsschiffen und der Seebatterie Friedrichsort mit 21 Schüssen begrüßt wurde. In der Bahnhofshalle fand der feierliche Empfang statt, worauf der Reichspräsident mit Begleitung, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, im Kraft-wagen nach den Deutschen Werken fuhr.

Hier hatten sich die militärischen und Zivilbehörden, Reichskanzler Dr. Brüning, der Reichswehrminister und andere Reichsminister, die Marineleitung usw. sowie eine riesige Zuschauermenge eingefunden.

Die Taufansprache Hindenburgs

Nach der Begrüßung durch den Reichskanzler und den Reichswehrminister bestieg Hindenburg die Taufanzel und hielt folgende Ansprache:

Ein stolzes Werk wird heute seiner Vollendung entgegen-geführt. Heiße Kämpfe haben sie lange geführt. Um so mehr ist es in dieser feierlichen Stunde für uns ein Gebot, zu bekennen, was uns der Bau dieses stolzen Schiffs be-deutet und aus welcher Gesinnung es geschaffen wurde. Durch diese Feier zeigt das deutsche Volk in aller Offenheit der Welt, daß es auch unter den ihm auferlegten Beschrän-kungen und auch in allergrößter wirtschaftlicher Not die Kraft findet, den Frieden zu sichern und seine Ehre zu wahren.

Was unsere stolze Flotte einst bedeutet hat, als ein reiches, freies Volk sie sich geschaffen, ist unvergessen. Heute sind wir arm, aber wir wissen, daß gleiche Pflichttreue und Tapferkeit und gleicher Erfindungsgeist auch heute noch im Rahmen der Verträge, die wir loyal erfüllen, und mit den geringen Mitteln eines verarmten Volks unsere Flotte zu höchsten Leistungen befähigen. Trotz aller Not und Ent-behrungen wird das deutsche Volk jedes Opfer für seine Ehre und für die Idee einer Gerechtigkeit für alle Völker der Welt bringen.

Deutschland kann mit großem Recht und mit tiefem Ernst von sich sagen, daß es in der gewissenhaften Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen nichts von dem versäumt hat, was ihm die Verträge auferlegten. Daß wir aber be-müht sind, unserem Volk das geringe Maß von Sicherheit zu verbürgen, das uns die Verträge zugebilligt haben, ist selbstverständlich. Aus das liegt im Interesse Europas und der Welt. Nicht dadurch dient man dem Frieden, daß man Völker zweierlei Recht und zweierlei Sicherheit schafft. Nur eine Gemeinschaft freier, gleichberechtigter Völker, ihre Zu-friedenheit, ihr eigenes Verantwortungsgefühl und ihre frei-willige Unterordnung unter den Gedanken friedlichen Aus-gleichs können eine sichere Bürgschaft für den Weltfrieden sein.

Dr. Lau'alt

Während der letzten Worte des Reichspräsidenten setzte sich das Schiff in Bewegung und glitt erst langsam, dann immer schneller ins Wasser unter Hurra- und Hochrufen und dem Jubel der Massen. Der eigentliche Stapellauf ging damit etwas vorzeitig, aber glücklich konstatieren.

Dann trat wieder Stille ein, als Reichspräsident v. Hin-denburg mit folgenden Worten den Taufakt vollzog:

„Und nun gleite in dein Element und ziehe hinaus auf das weite Meer! Tue dort deine Pflicht und Schuldigkeit, sei es, um Zeugnis abzulegen von deutscher Arbeit und deutschem Können, sei es zum Schutz des Vaterlands! Halte deine Flagge stets rein und hoch in Ehren! Dann wirst du deines Namens immer würdig sein, den ich dir gebe: Du sollst „Deutschland“ heißen.“

Den Worten des Herrn Reichspräsidenten folgten er-neute Jubelrufe, die schier nicht enden wollten. Dann sang das Deutschlandlied auf. Die Ehrenkompagnie präsentierte. Während die „Deutschland“ an den Baukei der Werft bug-fiert wurde, verließ der Reichspräsident die Kanzel und nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab.

Der Kampf um die Zollunion
Angriffsrede Beneschs

Genf, 19. Mai. Im Völkerbundsrat sprach heute der tschechoslowakische Außenminister Benesch scharf gegen die Zollunion. Er erklärte sich mit der Anregung Henderfons vollkommen einverstanden, daß der Rat sich im Augenblick nur mit der juristischen Seite der Frage zu befassen habe, versuchte aber damit auch politische und wirtschaftliche Ge-sichtspunkte zu verbinden und die ganze Angelegenheit als einen ernstlichen Streitfall darzustellen, der in seinen Auswir-kungen zur Zuständigkeit des Völkerbundsrats gehöre. Eine deutsch-österreichische Zollunion würde für die Tschecho-slowakei eine schwere Bedrohung nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht bedeuten, bei der die Tschechoslowakei vor allem hinsichtlich des Zugangs zum Meer in einen Zustand der Abhängigkeit von der Union ge-raten würde.

Noch schärfere Tonart Serbiens

Noch schärfer als Benesch tat der südslawische Außen-minister Marinkowitsch gegen die Zollunion auf. Wenn Dr. Curtius gesagt habe, die Frage gehöre nicht vor den Völkerbundsrat, so habe er (Marinkowitsch) zu erklären, seine Macht, vor allem seine Großmacht habe das Recht, eine Frage als ihre ausschließliche Angelegenheit in Anspruch zu nehmen und dem Völkerbundsrat zu entziehen.

Curtius weist die Verdächtigung der
Friedensstörung zurück

Die Reden Beneschs und Marinkowitschs hatten eine er-regte Stimmung hervorgerufen. Dr. Curtius erwiderte, die deutsche Regierung erwarte nicht, daß eine Frage, in die Wirtschaft und Politik hereinspielen, nur vom Stand-punkt des Formaljuristen beurteilt werde. Man könne es den Richtern vom Haag überlassen, inwieweit sie diese nicht-juristischen Seiten der Frage zur Beurteilung heranziehen wollen. Was Oesterreich in den Verträgen nicht ausdrücklich verboten sei, müsse ihm erlaubt sein. Wenn aber der Haager Gerichtshof sich auf den Standpunkt stelle, daß Oesterreich seine Verpflichtungen gehalten habe, dann würde Deutschland es für unerträglich halten, wenn man versuche, in der Zoll-union eine Bedrohung des Friedens zu erblicken und die Angelegenheit unter diesem Gesichtspunkt weiter zu erörtern. Die deutsche Regierung lehne es ab, sich als Störer des Friedens vor das Forum des Völkerbunds ziehen zu lassen.

Briand vermittelt

Nach Dr. Curtius ergriff noch einmal Briand das Wort, um die Gemüter wenigstens in der Form etwas zu besänftigen. Dabei behielt er aber den ablehnenden Stand-punkt Frankreichs durchaus aufrecht. Die Zollunion sei die größte und schwierigste Angelegenheit, die jemals vor den Völkerbundsrat gebracht worden sei. Jedes Völkerbunds-mitglied habe das Recht, eine Angelegenheit, die den Frieden der Welt oder das gute Einvernehmen störe, vor den Rat zu bringen. Für kein Land bestiehe ein Anlaß, darin eine Verletzung seines Selbstgefühls zu sehen. Die nationale Eigenliebe müsse überall zurückgestellt werden (natürlich Frankreich ausgenommen).

Henderfons Antrag angenommen

Nach kurzen Erklärungen Henderfons und Heymans (Belgien) wurde darauf der Antrag Henderfons, die Frage der juristischen Vereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 und den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Ger-main dem Haager Gerichtshof zur Begutachtung zu über-weisen, einstimmig angenommen.

Zwischen 2 Zigaretten
3 Mädel-Tabletten
Illustration of a woman and a cigarette pack.



Blöchingen, 19. Mai. Vermißt. Seit einigen Tagen wird ein hiesiger verheirateter Handwerker vermißt. Er entfernte sich von zu Hause, ohne das Ziel seiner Reise anzugeben.

Reutlingen, 19. Mai. Brotpreiserhöhung. Die Freie Bäckerei Reutlingen hat mit dem Montag die Brotpreise erhöht.

Frittlingen O. Spaichingen, 19. Mai. Schweres Steinbruchunglück. Im Steinbruch des Schotterwerksbesizers Gottfried Frittrung von hier war eine Sprengung mit Patronen unvollständig losgegangen. Während nun die im Steinbruch Beschäftigten dem auffallend geringen Erfolg der Sprengung nachsahen, entzündeten sich plötzlich 20 Minuten nach dem ersten Schuß, die restlichen Patronen. Durch die Explosion wurden Frittrung und sein Sohn, sowie drei Arbeiter schwer verletzt, einer derselben starb kurz darauf. Vier weitere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Abschlusßgitter am Ulmer Münster. Am Nordostportal des Ulmer Münsters wird ein kunstgeschmiedetes Abschlusßgitter, nach Art alter Arbeitsweise hergestellt, angebracht. Das vierteilige Eingangstor, 2,30 Meter hoch, 5 Meter breit, trägt die Jahreszahlen 1531—1931. Die Gliederung zeigt Gittercharakter, der nach der Loch- und Durchsticharbeit zu urteilen, der Zunftmeister um 1530 ähnelt. Vier Wappenschilder sind in die Ornamente eingefügt. Entwurf stammt von Münsterbaumeister Dr. Friedrich.

Rottweil, 19. Mai. Tagung der Vermessungsbeamten. Der Verein der höheren württ. Vermessungsbeamten hält am Samstag, den 13. Juni 1931, mittags 12 Uhr, hier seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Bei der Bürgermeisterwahl wurde gewählt: In Großaltdorf O. H. Landwirt Dittbach, Großaltdorf, in Harthausen O. Oberndorf Gemeinderat Jakob Merkt.

vorstandschafft mit der Württ. Ärztekammer in Fühlung treten, um mit ihr zu vereinbaren, daß die Ärzte bei Bergrüstungsercheinungen keinen Bericht ausgeben, bis sich nach genaueren Untersuchungen der wirkliche Tatbestand ergeben hat. Weiter soll mit den Presseorganisationen verhandelt werden, nicht unnötige Unruhe wegen angeblicher Fleisch- und Wurstvergiftungen in die Bevölkerung zu tragen. — Ueber Bekämpfung der Rohkostbewegung sprach Obermeister Urban-Ulm unter Bezugnahme auf die Gutachten von Kapazitäten der Ernährungswissenschaft für Magen- und Darmkrankheiten, der Krebsforschung usw. Man beschloß, den Deutschen Fleischerverband zu ersuchen, die Irrlehren fanatischer Rohköstler zu bekämpfen und sämtlichen Innungen stich- und hiebfeestes Aufklärungsmaterial vor allem über den Wert der gemischten Kost an die Hand zu geben.

Zum schwierigen Problem „Preisabbau“ nahmen Meister Albrecht Kampf-Ulm-Söflingen und Direktor Häuhermann-Stuttgart im Sinne einer Warnung vor sprunghaften und künstlich herbeigeführten Entwicklungen Stellung.

Unter dem stürmischen Jubel der Versammlung wurde L. Häuhermann, der im 77. Jahre, darunter 32 Jahre an der Spitze des Bezirksvereins steht, wieder zum Bezirksvereinsvorsitzenden gewählt. Die Wiederwahl zu Vorstandsmitgliedern traf gleichfalls die Obermeister Weidle-Tübingen und Urban-Ulm, der stellv. Bezirksvereinsvorsitzender geworden ist. Die Wahl für den Ort des nächsten Verbandstags fiel auf Reutlingen.

Am Montag abend fand im Kurfaal statt des üblichen Sinfonieabends anlässlich der Tagung ein Konzert statt, unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Eschrich, der auch diesmal als Meister der Programmaufstellung und der Stabführung bewies, daß er seinem Grundsatz treu „Kunst über alles“ leichten sowohl als schwierigeren Piecen Geltung und aufmerksame Zuhörer zu verschaffen versteht. Die Ouvertüre zu „Orpheus“ etwa oder Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ entzückten wahrlich die Zuhörer. Außer dem staatlichen Badkommissar als Veranstalter dieses Ehrenabends für die Tagungsteilnehmer und einigen Vertretern der Behörden, den Ärzten Veterinärarzt Dr. Sachs-Neuenbürg und Stadttierarzt Dr. Bühler, dem Ehrenobermeister Krauß und Obermeister Treiber sah man noch viele Vertreter der verschiedenen Innungen, so besonders die Göppinger Teilnehmer, die sich treu um ihren Direktor Stolz-Göppingen scharten. Wie wir hörten, sprachen sich sämtliche Besucher vor allem sehr befriedigt über das von Dr. Bühler neuerrichtete städtische Schlachthaus aus, und nicht zuletzt über die altbekannte Gastlichkeit der Stadt Wildbad. Es wäre noch zu erwähnen, daß die auswärtigen Teilnehmer mit den Wildbadern zusammen noch lange in den schön geschmückten Räumen des Kurfaals bei gemütlichen und forschenden Tänzen blieben, wozu die treffliche Jazzkapelle Müller Stimmung und Rhythmus gab.

Während das „Gros“ bereits am Montag abend unsere Stadt wieder verlassen hatte, machten die Zurückgebliebenen mit ihren Wildbader Kollegen am Dienstag eine Tags-Auto-Tour ins Murgtal um sich nach der arbeitsreichen Tagung noch an unserer herrlichen Umgebung zu ergötzen. Möge nun dem Metzgergewerbe aus dieser Tagung etwas erprießliches erblühen.

## Die Tagung des Bezirksvereins-Württemberg im Deutschen Fleischerverband.

Wildbad, den 20. Mai 1931.

### I. Tag.

Zu Ehren der Tagungsteilnehmer hatte die Stadt im Laufe des Samstag ein Festkleid angezogen. Am Eingang und innerhalb der Stadt waren Ehrenportale errichtet, während die Gebäude der Verkehrsstraßen reichen Flaggen- und Schmucktrugen und teilweise mit Tannenzweigen geziert waren. So war unsere Stadt also gerichtet um die Tagungsteilnehmer würdig zu empfangen. Mit den Frühzügen des Sonntag, sowie per Kraftwagen traf eine stattliche Zahl Gäste hier ein, die von der Kapelle des Musikvereins mit klingendem Spiel empfangen wurden. Bereits um 8 Uhr früh fand im Rathausaal eine Vorstände-Sitzung statt, während um 3 Uhr nachmittags eine Versammlung des Häute- und Fettverwertungs-Verbandes im „Schwarzwalddorf“ tagte. Die übrige Zeit wurde der Besichtigung der Stadt, der Bäder und der Kuranlagen gewidmet und allenthalben herrschte auch in den Standquartieren frohe Stimmung. Abends 7 Uhr strebten die vielen Angehörigen des Fleischer-Bundes zur Turn- und Festhalle um am Bankett teilzunehmen.

Der Bezirksvereinsvorsitzende Obermeister Treiber-Neuenbürg begrüßte die zahlreichen Erschienenen Kollegen, die die Festhalle kaum fassen konnte. Fr. Gretel Krauß brachte hierauf einen Prolog zum Vortrag, der ihr viel Beifall eintrug. Bürgermeister Baehner hieß die Erschienenen namens der Stadt herzlich willkommen und Ehrenobermeister Häuhermann-Stuttgart dankte herzlich für den schönen Empfang, der dem Bezirksverein zu Teil wurde.

Den unterhaltenden Teil des abends füllten eine Turnerrinnen- und eine Turnerriege, der Vebertanz und Kräfte des Landestheatertheaters mit ihren Darbietungen glänzend aus, so daß bis in den späten Abend hinein eitel Frohsinn und Heiterkeit herrschte.

### II. Tag.

Der Montag fand die Tagungsteilnehmer zum geschäftlichen Teil in der Turnhalle zusammen.

Mit dem wichtigen Bundeswahlspruch „Furchtlos und treu“ gab der Württ. Fleischerfängerbund der sehr gut besuchten Tagung einen würdigen Aufstakt. Der mit Sorgfalt

und Sachkenntnis von Altstadtrat Ehrenobermeister L. Häuhermann zusammengestellte Jahresbericht lag gedruckt vor.

Schlachthausdirektor Stolz-Göppingen referierte über „Gewerbliche Hauschlachtungen und deren katastrophale Rückwirkungen auf das Metzgergewerbe“. Im Oberamt Göppingen habe ein Landwirt in 14 Tagen 7 gesunde Schweine geschlachtet. In manchen Landgemeinden habe das Hauschlachtungsweisen auch in Großvieh derart um sich gerissen, daß einzelne Metzgereien vor der Schließung stehen. In einer Resolution wurde der Bezirksverein ersucht, unter Heranziehung hervorragender Juristen endlich einmal eine klare Entscheidung über die Abgrenzung von Haus- und gewerblichen Schlachtungen auf prozessualen und verwaltungsrechtlichem Wege herbeizuführen.

Zum Thema „Erhebung von Fleischbeschaugebühren durch Gemeinden und deren Auswirkung“ sprach Meister Chr. Hermann-Ebersbach-Fils. Er belegte an Hand von Zahlenbeispielen die hohen Nebeneinnahmen mancher Fleischbeschauer und wies nach, wie einzelne Gemeinden außerdem mit diesen Gebühren ihren Kassen neue Mittel zuführen verstehen. Mit allem Nachdruck solle diesbezüglich beim Innenministerium Vorstellung erhoben werden.

Nach einem feisenden Referat forderte Obermeister Stöckle-Stuttgart ein Verbot von Geheimprobeneentnahmen entsprechend dem Wortlaut des § 7 des Lebensmittelgesetzes, ferner die obligatorische Heranziehung der gewerblichen Sachverständigen mit gleichen Rechten wie die wissenschaftlichen Sachverständigen im Interesse des Metzgergewerbes und ferner eine größere Einheitlichkeit der Durchführungsbestimmungen des Lebensmittelgesetzes im Reich.

Unter dem Gesichtswinkel des erfahrenen Praktikers wie des weitblickenden Mittelstandsfreundes lehnte Ernst Erb-Stuttgart die vom Reichstag vorgenommene, vom Reichsrat aber vorerst bis zum nächsten Frühjahr verschobene Abänderung des § 20 des Fleischbeschaugegesetzes im Sinne einer Freizügigkeit des tierärztlich untersuchten Fleisches schon aus gesundheitlichen Gründen ab.

Auf Grund der interessanten Darlegungen des Metzgerobermeisters Flad-Reutlingen wird die Bezirksvereins-

Eine große Behauptung!  
Eine gewaltige Tatsache!

8 Fabriken und 75 Filialen  
versorgen ganz Deutschland täglich  
auf dem schnellsten Wege mit stets  
fabrikfrischen  
REEMTSMA CIGARETTEN

NOVA

in Anstatter Format

EINHEITS  
PACKUNG  
50s  
GROSSPACKUNG  
MK 1-50

## Kleine Nachrichten aus aller Welt Unglaubliche Zustände

Am Sonntag trafen in Lanke bei Bernau auf einem Lastauto 30 Mitglieder des Berliner Ringvereins „Glückstern“ ein, die sich in dem kleinen Ort wüst aufführten. Kurz vor 10 Uhr verließen sie den Ort und hielten verschiedentlich Autos an, die zunächst ihre Fahrt ungehindert fortsetzen konnten. Ein Postauto wurde von den Burschen jedoch mit Steinen beworfen. Der Chauffeur gab Vollgas und entkam den Burschen. Er benachrichtigte die Landjäger, die sofort mit Streifenwagen die Suche nach den Tätern aufnahmen. Inzwischen war ein vollbesetzter Ausflugsautobus der Berliner Verkehrsgesellschaft zwischen Ladeburg und Lanke von den Burschen, die quer über die Landstraße eine Kette gebildet hatten, angehalten worden. Im nächsten Augenblick wurde ein Steinbägel auf den Kraftomnibus eröffnet, wobei die meisten Scheiben zertrümmert und mehrere Fahrgäste verletzt wurden. Der Chauffeur Len stieg vom Wagen und stellte die Lämmer zur Rede. Daraufhin fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden und traten mit Füßen auf ihm herum, so daß er blutüberströmt liegen blieb. Len hat sehr schwere Rippenverletzungen, Rippenbrüche, eine Zertrümmerung des Nasenbeins, eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davongetragen und mußte ins Bernauer Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Inzwischen kamen die von dem Fahrer des Postautobusses alarmierten Landjäger heran. Jetzt ergriffen die Banditen die Flucht. Es wurde bald festgestellt, daß sie nach Lanke zurückgekehrt waren. Nach Heranholung von Ver-

närkung konnten 29 Mann festgenommen und auf einem Polizeibereitschaftswagen nach Berlin-Buchholz gebracht werden, wo sie der Berliner Polizei übergeben wurden.

**Parteiaustritt.** Der Präsident des Landgerichts I Berlin, Landgerichtspräsident Sölling, hat seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt.

**Zeitungsverbot.** Die in Cottbus (Vaux) erscheinende Zeitung „Rechtsfront“ wurde auf Grund der letzten Anordnungsverordnung auf drei Monate verboten.

**Aufklärung des Ueberfalls auf den Mannheimer Geldbriefträger.** Der vor einigen Tagen in Mannheim auf einen Geldbesteller verübte Raubüberfall, bei dem die Täter 3000 Mark erbeuteten, ist aufgeklärt. Als Täter wurden festgestellt der 21 J. a. Kunstschüler Heck aus Karlsruhe, der 22 J. a. Kunstschüler Schwarz aus Karlsruhe und der 20 J. a. Zimmermann Kasper aus Breslau. Heck wurde in Karlsruhe festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt. Schwarz wurde in Northeim (Hannover) festgenommen, Kasper soll sich nach Holland gewendet haben. Bei den Festgenommenen wurden noch einige hundert Mark gefunden.



**Wurftvergiftung.** In das Krankenhaus in Gnesen (Neupolen) sind 34 Personen mit schwerer Wurftvergiftung eingeliefert worden. Der Zustand der Kranken ist sehr ernst.

**63 000 Mark gestohlen.** Während ein Beamter der Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag beim Prager Postfachamt den Betrag von 1,3 Mill. Kronen abhob, wurden ihm, während er die Noten in die Aktentasche schob, fünf Bündel zu je 100 000 Kronen (62 500 Mk.) gestohlen. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als der Beamte, dessen Ehrlichkeit über jedem Zweifel steht, das Geld bei seiner Bank ablieferte.

**Sowjetedelfeine gestohlen.** Anlässlich einer Durchsichtung der Wohnung eines verhafteten Postbeamten, der auf dem Hauptpostamt in Jerusalem 140 000 Mark entwendet hatte, fand man eine Anzahl Edelsteine im Wert von weiteren 200 000 Mark. Diese Edelsteine sollen einer Sendung aus Sowjetrußland zu Propagandazwecken an die Jerusalemer Kommunisten entstammen. Sie sind bereits vor drei Jahren von dem Verhafteten gestohlen worden.

## Ämliche Dienstaachrichten

**Bestätigt:** Die Wahl des Rechnungsrats Johannes Spang in Gaildorf zum Oberamtspfleger in Gaildorf; die vom Landkapitel Hofen getroffene Wahl des Pfarrers Ernst in Dewangen zum Dekan des Kapitels Hofen.

In den Ruhestand versetzt: Oberpfleger Siegfried an der Chirurgischen Klinik der Universität Tübingen.

# Große Tage FÜR KONFEKTION

<b>Mäntel</b> in sogen. englischen Stoffen . . . . .	<b>16.- 22.- 29.-</b> und höher
<b>Mäntel</b> in Fleure de laine und Georgette in allen Farben . . . . .	<b>25.- 36.- 42.-</b> und höher
<b>Kleider</b> in neuen Wasch- und Seidenstoffen moderne Farben . . . . .	<b>11.- 19.- 32.-</b> und höher
<b>Waschkleider</b> in neuen Formen, einfarbig und bedruckt	<b>3<sup>50</sup> 6.- 9<sup>50</sup></b> und höher
<b>Complets</b> in Marocain, Douppion, Georgette und Kunstseide . . . . .	<b>25.- 36.- 42.-</b> und höher

## Krüger & Wolff

PFORZHEIM.

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

## Besser essen

für weniger Geld!

### W. Forstamt Wildbad Reisig-Verkauf.

Am Freitag den 22. Mai 1931, nachmittags 6 1/2 Uhr, in Wildbad im „Grünen Hof“ aus Abl. 88 Grünhütte, 89 Dürrmähderwald, 98 Bord., 99 Hint. Eulenloch, 101 Hint. Langsteige, 102 Bord., 103 Hint. Altloch mit zus. 690 gesch. Radelh.-Wellen.

### Guthe in Wildbad Stellung.

Bin in allen Hausarbeiten bewandert, sehr kinderliebend und besitze gute Nähenkenntnisse. Kann auch Bedienen und jeder Stellung vorstehen. Der Eintritt könnte jederzeit erfolgen.

Angebote unter P. S. 116 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

### Werkstatt

auf 1. Juni 1931 zu vermieten.

Auch für Verkaufsraum geeignet; gute Lage an der Straße, Mitte der Stadt. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ausnahmepreise nur Donnerstag, Freitag, Samstag

**1 Pfund Eierpaghetti**  
**1 Pfund Nischobst 1.-** auf.

**2 Pfund Eierpaghetti 1.-** auf.

**Fruchtfäfte** sind sehr erfrischend und gesund!  
**Simbeerfaß**  
1/2 St. 1.40 | 1/2 St. 0.80

**Orangeade und Zitronensaft** mit Zucker  
1/2 St. 1.30 | 1/2 St. 0.75

**Bollsaftige Zitronen**  
10 Stück **40** ⚡  
extragroße Stück **5 u. 6** ⚡

.. und **5%** Rabatt

### Hausanteil

in Mitte der Stadt zu verkaufen

enthaltend: 4 geräumige Zimmer, (80 qm) 1 Küche, 1 Waschküche, 1 Souterrainraum (20 qm) für Werkstoff oder Lager geeignet, 2 Kellerräume und 2 Bühnenräume.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

### Pfannkuch

Gesucht schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Glasabschluß und reichlichem Zubehör ab Juli oder August. Gest. Offerte unter Wohnung 115 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

## „Pension Parkvilla“

Pfingstsonntag, 24. Mai

## Wirtschaftseröffnung

wozu freundlich einladet

A. Großmann.

Für Juni sucht Ehepaar in der Nähe von Wildbad Unterkunft, mögl. ein oder zwei möbl. Zimmer mit Balkon. Unterstellraum für Auto daselbst oder in Nachbarschaft erwünscht. Offerten unter L. W. 326 an Rudolf Rosse, Leipzig.

## Kein alltägliches Angebot!

auf Pfingsten

Grosse Posten

## Damenhüte

in vier Serien

Serie I	R.M.	<b>0.90</b>
„ II	R.M.	<b>1.50</b>
„ III	R.M.	<b>1.90</b>
„ IV	R.M.	<b>2.50</b>

Nur hervorragend schöne Hüte

**Geschwister Gutmann**  
Pforzheim - Westliche 28

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

## Für alle Sportsleute!



Brauerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart

## Ab 5. Juni

kommt mein Auto regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nach Wildbad. — Bestellungen per Karte oder Telephon erbeten.

**Dampfwaschanstalt Birkenfeld**  
Wilhelm Maneval, Telephon Pforzheim Nr. 64

## Flechten

Herr E. S. in Schöppladorf schreibt uns: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“  
Auskunft kostenlos. Sanitas-Vertrieb, Zirndorf (Bayern)

